



SCHULE FRIEDL KUBELKA
KÜNSTLERISCHE PHOTOGRAPHIE · ANJA MANFREDI

Neubaugasse 64-66, Stiege 1, Top 5a
1070 Wien
Email: schulefriedlkubelka@gmx.at
Tel: 01 522 34 75
www.schulefriedlkubelka.at

Pressemitteilung

16/17 = 47

Abschluss-Ausstellung der Absolvent_innen des Jahrganges 2016/17
Schule Friedl Kubelka für künstlerische Photographie, Wien

Mit Arbeiten von

Dominik Buda, Thomas Eisl, Felix Egger, Daniela Gugler, Katharina Halusa, Kathrin Hanga, Johanna Milena, Katja Klien, Irene Charlotte Jahn, Claudia La, Linda Lebeck, Minna Liebhart, Reinhard Nadrchal, Sophia Patzer, Anna Carina Roth, Sabine Maria Scharf, Lea Sonderegger, Sarah Stachl, Lisa Strohmayer, Magdalena Stückler, Magdalena Triendl, Irene Topcic, Mirjam Daphne Weissbacher, Clara Wildberger

Kuratiert von Ruth Horak

Nach einem intensiven Schuljahr kommen die Absolvent_innen des Jahrganges 2016/17 in der Fotogalerie Wien zusammen und haben ihre Lieblingsstücke mitgebracht: 47 Fotografien (ungefähr), 1-2 Videos, 1 Kodak Disc, 14m Schnur (ungefähr), 1 Paar Schuhe, 1 Negativstreifen, 1 Strauß Rosen, Wandtapeten, mehrere Decken u.a. Sie waren auf der Straße, in Nightclubs, im Mumok, im Heeresgeschichtlichen Museum, im Atelier, am Land oder auf Reisen und haben sorgfältige Inszenierungen, spontane Impressionen, Beobachtungen und Ergebnisse von Recherchen in Form gebracht, sachlich und poetisch, aus der Distanz und aus nächster Nähe. *Text: Ruth Horak*

Ausstellungsdauer**22. Juli – 28. Juli 2017****Eröffnung: 21. Juli 2017 ab 19 Uhr****Ort:**

Fotogalerie Wien

Verein zur Förderung künstlerischer Fotografie und neuer Medien

WUK

Währingerstraße 59

1090 Wien

T: +43 (0) 1 40 85 462

Fotogalerie-wien@wuk.atwww.fotogalerie-wien.at**Öffnungszeiten:**

Di u. Fr 14-19 Uhr

Mi u. Do 12-19 Uhr

Sa 10-14 Uhr

Rahmenprogramm

Freitag, 28. Juli um 17 Uhr

Dialogführung mit der Kuratorin Ruth Horak und den Künstler_innen

Die Schule für künstlerische Photographie, Wien wurde 1990 von Friedl Kubelka gegründet und wird seit 2010 von Anja Manfredi geleitet und war die erste Schule (seit 1990) in Österreich, die sich ausschließlich der künstlerischen Photographie widmet.

Im Unterschied zu gewerblichen Ausbildungsmöglichkeiten soll dem Erkennen und der Nutzung der dem photographischen Medium spezifischen Eigenschaften besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die photographischen Arbeiten sollten inhaltliche und formale Verdichtung ausstrahlen, die gleichgültige, von Eindrücken überschwemmte BetrachterInnen verführt, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Der einjährige Lehrgang strebt in erster Linie an, die Studentinnen und Studenten zu befähigen, sich eine eigenständige Haltung anzueignen und, nur in Verbindung mit dieser, Wissen. Es geht um Selbständigkeit im Wahrnehmen, Denken und Lernen und um den Mut, die so gewonnenen, vielleicht von der Norm unserer Zeit abweichenden Ergebnisse, in der eigenen Art zu bekennen.

Die Künstler-LehrerInnen der Schule stellen keine Aufgaben. Das unbedingte Interesse am Motiv für sich selbst zu entdecken stellt die größte Anforderung an jeden einzelnen dar. Formale Lösungen und technische Fertigkeiten sind der leidenschaftlichen Arbeit untergeordnet. Sie werden oft während der konzentrierten Tätigkeit erworben. Im Zusammenhang damit sind von Erziehern im allgemeinen nicht geschätzte Charaktereigenschaften wie Unzufriedenheit, Aggressivität, Neid, Größenwahn wertvolle Antriebskräfte, die auch als Themen in die Arbeit einfließen können. Zum Lehrziel gehört weiters die Fähigkeit, sich nach dem Besuch der Schule für die künstlerische Arbeit benötigtes Wissen selbst anzueignen, sowie aus dem Bestand zeitgenössischer KünstlerInnen und TheoretikerInnen sich LehrerInnen, HandwerkerInnen und MentorInnen zuzuführen. Es geht vor allem um die Haltung zu wagen, mit ganzer Energie an eine Arbeit heranzugehen, bei der man meist sehr einsam und deren Erfolg zweifelhaft ist.

Um PhotographInnen anzuregen, von KünstlerInnen aus anderen Kunstrichtungen zu lernen und sich mit deren Arbeitsweisen, Konzepten und Verdichtungsmöglichkeiten zu konfrontieren, lehren fallweise DichterInnen, KomponistInnen, ArchitektInnen, FilmemacherInnen, BildhauerInnen, MalerInnen. Alle Künstler-LehrerInnen sind eingeladen, das zu unterrichten, wofür sie sich selbst gerade interessieren.

Ab 1991 wurde praktische Arbeit in Malerei (Martin Kippenberger, Muntean&Rosenblum, Hermann Nitsch, Hubert Scheibl, Hans Scheirl) und Film (Martin Arnold, Robert Beavers, Joerg Burger, Pip Chodorov, Karl Kels, Niki List, Dorit Margreiter, Mara Mattuschka, Hans Scheirl) angeboten, um jeder/m TeilnehmerIn die Möglichkeit zu geben, durch sinnliche Erfahrungen die Stärken und Grenzen des Mediums Photographie zu erkennen.

Friedl Kubelka

16/17 = 47

Ein Titel der nicht nur die Frage aufwirft, womit sich die einzelnen Künstler_innen im vergangenen Schuljahr befasst haben, sondern vielleicht auch schon ansatzweise verrät, wie verschieden die Positionen der Absolvent_innen des Jahrganges 2016/17 der Klasse für künstlerische Photographie an der Schule Friedl Kubelka sind.

Der offene Zugang zur künstlerischen Arbeit an der Schule, die neben der Photographie auch andere Medien miteinschließt, ermöglicht eine freie, künstlerische Auseinandersetzung, die auch in den verschiedenen Arbeiten spürbar ist. Die einzelnen Herangehensweisen positionieren sich an der Schnittstelle zwischen dokumentarischer, konzeptueller und abstrakter Photographie sowie Video, Bildhauerei und Installation.

Einzelne künstlerische Positionen:

Thomas Eisl

Bankomat

Das Geld und die Automatisierung sind zwei Werte, die spätestens seit dem Siegeszug des Kapitalismus als Säulenheilige menschlicher Zivilisation angesehen werden können. Beide vereinen sich metonymisch in Gestalt des Bankomaten, der seit 1967 zum Stadtbild einer jeden Industrienation gehört. In Form variabel, in Funktion immer gleich, erinnert uns dieses erste breiten Massen zugängliche Computerterminal auf Schritt und Tritt an das übermächtige Diktat unserer Zeit. Und obwohl bargeldlose Zahlungsverfahren das Ende des Bankomaten einläuten, werden uns die Säulenheiligen, die er geradezu personifiziert, erhalten bleiben.

Felix Egger

Stadt Land Kuss, 2017

Katharina Halusa

Giovanni, 2017

„Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt sowie viele schöne und erholsame Tage bei Ihrer Familie Tognato (seit 1966) im Hotel Vulcania in Montegrotto Terme. In diesem Hotel mit langer traditioneller Gastfreundschaft, koennen Sie ihre Gesundheit pflegen und erhalten. Die gemuetliche Umgebung ist von liebenswuerdiger Sympathie und Vertrautheit gekennzeichnet; das Hotel ist mit jeglicher modernen Einrichtung ausgestattet und liegt im dichten Gruen eines 60000qm Parks, im Zentrum von Montegrotto Terme gegenüber dem Dom und dem Rathaus, und vom Stadtverkehr entfernt.“

Kathrin Hanga

Form ohne Genus, 2017

"Gender is fluid as sexuality is" // G.Meyerowitz

In der Installation *Form ohne Genus* agieren bruchteilhafte Schwarz Weiss Fotografien unterschiedlicher Körper als Rohmaterial. Ausgehend vom Körper als Form wird die leibliche Präsenz formalisiert und dadurch entfremdet . Durch das Zusammenspiel von Distanz und extremer Nähe erwachen neue , eigenständige Formen zum Leben .

Eine vage Annäherung an körperliche Grenzen , das eigene Geschlecht und sexuelle Identität.

Johanna Milena

**„there are no rules
oder
gefühl über relativer wahrheit
oder
to blossom“**

2017

sonnenschein stülpt sich wie ein fingerhut über meinen kopf. plopp. dies ist mein heiligenschein, meine kuppel schließt mich langsam ein mit meinem eigenen verbrauchten mikroklima. es windet. ich winde mich schlangenähnlich aus dem zarten griff der welt. hoffnung gräbt sich und gräbt sich löcher in die schädelwände bis gedanken einstürzen wie spielbausteine. ich renne zeit hinterher bis sie eingekesselt nicht mehr fliehen kann doch zwischen meinen starr gewordenen armen auf meine zehen zerfließt und durch sie hindurch und durch den boden und weg. gefühl über relativer wahrheit, die sowieso stirbt, jetzt oder dann. bild über erklärung. bloßer körper, bloßes sein, nie genug, immer beschrieben, begegnung wie nach drehbuch vorausgeschrieben. freiheit illusion, jedenfalls so.

suche nach
zeit, nach
raum
to blossom
selbstverständlich
unreflektiert
ich umarme meine verlorenheit und gehe, einfach so, zwei schritte in die falsche richtung weil dort irgendwo sonne scheint.

Katja Klien **POEMA PA TI- Dancing before Dying**

„Poetry leads to the same place as all forms of eroticism- to the blending and d fusion of separated objects.“ Georges Bataille

Polaroids, 10,8x 8,9 cm (mit Objekt), Videopoem „Poema Pa Ti“, 2017

Irene Charlotte Jahn
Mmmmmhhhhh...

... ein Gedankenexperiment für die Genussfähigkeit. Ein Arbeitsbuch für den Hedonismus. Eine Gebrauchsanleitung für Körper(lichkeiten).
Im Rahmen der Ausstellung „16/17 = 47“ möchte ich zwei meiner Arbeiten aus der Serie the cookbook / a collection of simple recipes for explorers and conquerers in two parts (März, 2017) präsentieren. Zu sehen sind: part two / interplay (Zusammenspiel) und III. crepare (Knacken) / #1.

Claudia La
passengers?, 2017

11 baht, 2017 - video

Das Boot von oben fotografiert befindet sich in einem Leuchtkasten und dient als Filmplakat. Der Zuschauer im Kinosaal der Fotogalerie wird ins Boot geholt und fährt den San Saeb Kanal in Bangkok entlang. Der Preis für die zurückgelegte Strecke von Pratumam bis Phanfa Lilat ist 11 Baht. In der kontemplativen

Linda Lebeck
Close by, the sound of water disappears, 2017

In der Unterbelichtung scheint die Akteurin auf dem analogen Filmmaterial zurückzutreten. Glycerin-Tropfen werden als „Filmtränen“ auf der Oberfläche sichtbar. Die andere Seite des Blicks ist ausgelassen. Der fragmentierte Körper wird zum Bildinhalt, ohne etwas über das imaginäre Off anzudeuten und wird zum unmittelbaren Adressaten des Betrachterblicks.

In der Arbeit soll ein Zwischenraum zwischen Konstruktion und Emotion aufgemacht werden, welchen die Fotografie als Projektionsfläche, die Befragung von Wirklichkeiten, sowie die narrativen Kapazitäten im Bild thematisiert.

Reinhard Nadrchal
7 AM

Der „White Cube“ außerhalb der Besuchszeiten: Zusammentreffen von Profanität und Hochkultur. Dies ist der kurze Moment, in welchem sich die Grenze zwischen der banalen Aufrechterhaltung des musealen Betriebes und der repräsentativen Inszenierung von Kunst aufzulösen scheint, billige Arbeitskraft auf hochpreisig gehandelte Objekte trifft.

Die fotografische Installation „7 AM“ versucht die über den dokumentarischen Gestus hinausgehende Dekonstruktion (im Sinne Jaques Derridas) der in die museale Situation eingeschriebenen hierarchischen Wert-Beziehungen und Beziehungs-Werte. Die ansonsten aus dem Präsentationsraum verdrängte Arbeitskraft (hier stellvertretend für aus vielfältigen Gründen vom Kunstbetrieb Ausgeschlossene) beginnt sich mit dem Kunstwerk zu emanzipieren, drängt sich neben die als „sakral“ erlebte Inszenierung, dringt in deren exklusiven Raum ein.

Es stellt sich die Frage nach dem Widerspruch zwischen sozialem/politischem Anspruch der Kunst und deren Klassengrenzen verfestigenden Wirkung im Rahmen ihrer Präsentation, Vermarktung und Rezeption. Wie demokratisch ist Kunst wirklich? Welche Rolle spielt Exklusion? Wie vollzieht sich die Wahrnehmung jener „Fremdkörper“ durch den informierten – um es provokant zu formulieren: *elitären* – Konsumenten und professionell mit Kunst Befassten? Und mehr noch: wie sehr kann ein Ausgleich zwischen politischem Bildungsauftrag und zunehmend ökonomisch erdrückenden Rahmenbedingungen stattfinden?

Reinhard Nadrchal

48°35'18" N, 16°53'50" E

In statischen, fotografisch anmutenden Bildern (eines mit Schutzfolien abgedeckten Spargelfeldes) treibt dieser Film ein Spiel mit versteckten, dem Betrachter nicht unmittelbar zugänglichen Bedeutungsebenen. Da wäre zum einen der Titel, welcher unmittelbar auf eine geographische Koordinate und damit den Aufnahmeort hinweist. Weniger offensichtlich ist jedoch, dass sich dieser geographische Code auch in der jeweiligen Dauer der sechs Einstellungen (also 48 Sekunden, 35 Sekunden usw.) wiederfindet. Die sich wiederholende Sequenz der Einstellungsgrößen von Totale über Halbtotale zum Close-Up weist auf die Gruppierung der beiden Zahlengruppen in Breiten- und Längengrade hin und deutet die fortschreitende Präzisierung des Standortes durch Angabe von Graden, Minuten und Sekunden an.

Jenseits dieser geografisch-strukturierenden Kodierung findet sich jedoch auch ein Angebot an den Betrachter, nämlich diesen auf eine emotionale Reise durch den Film zu führen.

Die sich gleichsam als „Partitur“ verstehende Klanglichkeit des Ortes führt ihn von einem nicht näher bezeichneten „Außen“ – gekennzeichnet durch Wind und Fahrzeuggeräusche - in ein intimes, sich durch Vogellaute und Stille manifestierendes „Inneres“, wobei bewusst offen gelassen wird, ob es sich dabei um das Innere des Ortes oder des Betrachters selbst handelt.

Sophia Patzer

Conclusio.

Wie verhalten sich zwei individuelle Objekte/Subjekte zueinander in einem Raum und welche Möglichkeiten bietet die analoge Fotografie, als künstlerisches und funktionales Medium, diese, der Fotografie selbst innewohnende, Theorie und Praxis, zu demonstrieren.

Das Zusammenspiel intuitiver, raumerweiternder Verhaltens- und Verhältnisstrukturen verdichten sich in der Geste, dem Portrait. Ein Versuch, dieses Konglomerat in einem Bild, der Photographie, zu vereinheitlichen, welche gleichzeitig das Zusammenfassen persönlicher und zeitbasierter Prozesse, den Abschluss als solchen, symbolisch verbalisiert.

Anna Carina Roth

to lay bare: between sheets and walls, 2017

Fotoserie und Installation

Bettdecken und Kissen als Objekt und intime Verbindung zwischen innen und außen und als Skulptur im öffentlichen Raum, verlieren erst durch die Fotografie ihren temporären Charakter. Der in sich geschlossene private Raum, bleibt für den Betrachter dennoch weitgehend unbekannt und gibt keine Auskunft über die darin lebenden Personen.

Die Installation von Bettdecken verschiedenster Personen, die in keiner Beziehung zueinander stehen, wurden im Ausstellungsraum in eine intime, vertraute Verbindung gebracht. Durch die direkte Berührung mehrere fremder Bezugspunkte, entsteht eine temporäre Inszenierung, als Gegenüberstellung zu vorgefundenen Strukturen der Fotoserie.

Beide Arbeiten ergänzen einander durch die Verbindung der Skulptur an den Schnittpunkten der Inszenierung und Authentizität, der Hinterfragung zwischenmenschlicher Beziehungen und die physische sowie fotografische Sichtbarmachung.

Sabine Maria Scharf

MENSCH MACHT RAUM, 2016

Lea Sonderegger

Villa Beer

„Das Haus als Weg und Platz“ - so lautet ein Zitat von Josef Frank, dem Architekten der, in den 1920 und 30er Jahren erbauten, Villa. Eine Auftragsarbeit für die Kaufmannsfamilie Beer, die aufgrund ihrer neuen und revolutionären Architektur bekannt wurde. Frank entwarf hohe Räume, die durch offene Geschoße, private und öffentliche Zimmer verbinden sollte. Diese neue Form der Architektur fand ihren Platz im 13. Bezirk in Wien.

Heute steht die Villa leer. Ein seltsamer Gedanke, wenn man weiß, dass dieses Gebäude für ein neues und innovatives Wohnen erschaffen wurde. Und laut Frank soll eine Wohnung nie „fertig“ sein, „sie soll leben! Sich immer verändern!“.

In meiner Arbeit zeige ich Aufnahmen in den Räumlichkeiten: Detailaufnahmen der Zimmer, der Einrichtungsgegenstände und den auffallenden Tapeten. Ruhige, stille Fotografien, ohne Menschen. Ein unbewohntes Haus, dem man aber seine Vergangenheit ansieht.

Sarah Stachl,

Installation, 2017

Was keinen Titel hat, kann alle Namen haben, denn keiner trifft zu. Doch Menschen brauchen Begriffe, um das Wahrgenommene zu unterscheiden und in einen sinnvollen Zusammenhang zu stellen. Das Bedürfnis nach Begriffen ist äußerst stark und kaum zu unterdrücken. Etwas zu sehen und nicht sofort zu deuten, halten wir kaum aus. Es löst Ängste aus, etwas nur zu sehen. Wir retten uns in Begriffe, damit uns die wahrgenommene Welt nicht bedrohlich vorkommt. Denn über das Unbegriffene kann man nicht so leicht verfügen. Nur dem Begriffenen gegenüber glauben wir uns behaupten zu können. (vgl. Ohne Wahrnehmung keine Welt, Michael Bockemühl, 2004)

Lisa Strohmayer

Revision

Große Träume und große Illusionen davon was uns glücklich machen soll, umgeben uns permanent. Wie Tapeten die übereinander gekleistert werden, wechseln sich die bildlichen Konstruktionen ab, immer schneller, und immer schwerer hängen sie an jedem von uns. Manche vergehen von selbst und von anderen muss man sich schmerzhaft verabschieden.

Der Disc Film war 1982 die große Innovation und die Zukunft von Kodakfilm. Er wurde in aufwendigen Kampagnen weltweit beworben. Treu ihrem Zielgruppenkonzept war diese consumer technology darauf ausgerichtet, dass der Konsument überhaupt nichts wissen muss. Die Werbespots waren klar und deutlich: "Picture a brand new world" in der du nichts tun musst außer den Knopf zu drücken. "It has the technology to do everything for you. Press a single button and the disc camera will do it all." Der Traum davon, dass man nicht viel dazu tun muss war nach nicht einmal 10 Jahren ausgeträumt. Kodak stellte 1988 die Kameraproduktion und 1998 die Filmproduktion ein. Zu teuer und die Qualität der Photos zu schlecht. Heute kennt kaum mehr jemand diese Technologie aus den 80ern.

Ein später Erfolg hat sich für ein Zubehör der Firma Minolta eingestellt. Die Minolta disc-7 hatte einen eingebauten Parabolspiegel und eine Vorrichtung für einen elektronische Auslöser in Form eines Stocks. Der Selfiestick war geboren. Die neuen Selbstbildnisse, als massentaugliche Weiterentwicklung von Selbstportraits, sollten aber erst Jahrzehnte später die aufkommende Lust befriedigen, die Macht über das eigene Bild zu haben und dieses werbewirksam einzusetzen.

Magdalena Stückler **"4MANO", 2017**

"Das vermittelnde Element, die HAND, dienend als Prozessabbildung.
[Prozess= System von Bewegung]
Meine Hand verwickelt in einem systematischen Prozess zu einem fragmentarischen Abbild."

Magdalena Triendl **Über das Mystische sollte man schweigen, 2017**

Was „ich“ von Wittgenstein lernte
Über das Mystische sollte man schweigen.
Der Sachverhalt.
Die Dinge stehen mit Dingen in Verbindung.
Der Sachverhalt ist manchmal nicht nötig zu verstehen.
Das in Verbindung stehende bildet den Sachverhalt.

Irene Topcic
Aus der Serie Blind / 2017

Verbirgt sich die
Schönheit
im kürzesten
Moment
der Blindheit-

Mirjam Daphne Weißbacher
myein

umnachtung	
	there
augen schließen	
	there is
mund dann auch	
	there is something
erloesung	
	something bigger
alle, alles außer sicht	
	there is something bigger than
sich verziehend, weit hinaus	
	us, the some of us
falle sanft	
	the sum of us
zartsachtblaue knospen seins	
	there, there is
von dem nichts	
	something
das alles in mir ist	

(auszug)

Clara Wildberger
this night perhaps won't be the night of your life but really that's ok